

Natur verstehen – bewahren – lebendig gestalten

Um überhaupt den Garten in den therapeutischen Zusammenhang setzen zu können, ist es natürlich noch wichtig darauf hinzuweisen, dass in Bezug auf die Frage, wie Therapie arbeitet, der Einsatz unterschiedlichster Medien ein durchaus üblicher und gewichtiger ist. So stellt sich die Frage: Ist dieses auch der Garten? Ist er ein Medium, welches fest mit unserem Wesen verbunden ist?

Natürlich ist der Garten mehr als nur ein dekoratives Moment. Wenn es um die Klärung der Begrifflichkeit des Gartens geht, dann muss dieser unbedingt als eines der elementarsten Kulturmedien der Menschheit gesehen werden. Seitdem der Mensch sesshaft wurde, hat er sich Gärten angelegt, hat sich so seine Paradiese neu erschaffen. Künstliche Welten und irdische Paradiese, die sich dabei immer nach seinen Vorstellungen und Maßstäben richteten, in ästhetischer, wie gleichermaßen auch in ideeller Form. Gärten beziehen sich auf das Wesen des Menschen und sein Verhältnis zur Um- Welt. Gärten sind immer auch eine von Menschen zentrierte Form der Schöpfung. Mit den Gärten übertragen wir das, was wir als unser Wesen und besonderes Potenzial innerhalb dieser Schöpfung schätzen, auf unsere Umwelt. Gute Gärten sind immer eine Form der künstlerischen Auseinandersetzung mit diesen menschlichen Eigenschaften. Sie sollen dieses Potenzial zum Mittelpunkt der eigenen Schöpfung machen.

Allerdings bleibt klar: In Konkurrenz zur Natur kann kein Garten dauerhaft bestehen. Der Mensch kann mit „seiner Natur“, also den Gärten, lediglich ein unvollständiges und unselbstständiges System erstellen. Gärten müssen somit auch als eine Folge der notwendigen auf das menschliche Maß reduzierten Vereinfachung gesehen werden. Beim Ansinnen, mit einem Garten einen für uns wohlthuenden Raum, ein kleines Paradies zu erschaffen, gilt es also immer wieder sich auch an diesen menschlichen Defiziten zu orientieren. Mit diesen beiden Prinzipien, mit den Defiziten und auch den Potenzialen besitzt der Gärtner bereits seine grundsätzliche Bauanleitung für Menschen zentrierte Naturen – für Gärten.

Diese Kernelemente eines jeden Gartens sind natürlich ebenfalls die Kernelemente des therapeutischen Gartens. Wenn dem nämlich so ist, dass der Garten als Kulturgut eine feste innere Beziehung zum Menschenwesen besitzt, so muss sich auch der therapeutische Garten zunächst einmal genau an diesem Sinn messen.

Und auch die Gartentherapie darf bei allen legitimen Notwendigkeiten einer seriösen therapeutischen Vorgehensweise, nicht das ur-gärtnerische Moment

verlieren, denn dieses liefert schließlich überhaupt erst den Zugang.

Ein interdisziplinäres Projekt ist der therapeutische Garten für das Altenzentrum Gibeleich in der Schweiz. **Renata Schneider-Ulmann**, Dozentin für Biologie Fachhochschule Zürich, berichtete, dass im Rahmen dieses Forschungsprojektes eine einzigartige, im Sinne eines Gesamtkonzeptes auf die Betagten zugeschnittene Außenanlage realisiert worden sei.

Die Hauptzielsetzung des Projektes liegt darin, die Lebensqualität der Betagten signifikant zu erhöhen, indem sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums vermehrt im Garten aufhalten und diesen nicht nur passiv sondern auch vermehrt aktiv nutzen. Der neu geplante Garten soll auch für therapeutische Zwecke genutzt werden. Die bestehende Gartenanlage soll durch adäquate bauliche Massnahmen auf die Bedürfnisse und Wünsche der Betagten abgestimmt werden. Eine optimale Nutzung und Pflege des Gartens muss nachhaltig garantiert sein.

Mit der sozialwissenschaftliche Grundlagenarbeit wurde die Nutzung und Bewertung des bestehenden Gartenareals sowohl bei den Betagten wie bei den verschiedenen Berufsgruppen des Personals mittels Beobachtungen und Interviews ermittelt (Ist- Zustand). Ebenfalls mittels Interviews wurden die Erwartungen an den umgestalteten Garten bei den Betagten und bei den verschiedenen Berufsgruppen des Personals erfasst (Sollzustand). Anschliessend erfolgte die computergestützte Auswertung der Daten für die Planungsphase.

Die planerische Grundlagenarbeit beinhaltete das Erheben des Ist- Zustandes mittels einer detaillierten Bestandsaufnahme des Gartens.

Basierend auf den Ergebnissen der Grundlagenarbeit erfolgten, beziehungsweise erfolgen die Festlegung der therapeutischen Tätigkeiten im Garten und die Formulierung des Leitfadens für die Aktivierungstherapie im Garten sowie die landschaftsarchitektonische Planung und bauliche Umsetzung des Gartens.

Die Aussenanlage wurde ergänzt durch einen Flaniergarten, einen Therapiegarten mit Hochbeet, einen Nutz- und Heilgarten sowie einer neuen Bepflanzung.

Von April bis Oktober 2004 werden die therapeutischen Aktivitäten im Gartenraum erfasst und ausgewertet. Die Beurteilung der baulichen und gärtnerisch-therapeutischen Umsetzungen erfolgt mittels Beobachtungen und Befragungen. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen werden in einem Bericht zusammengefasst. Die Nachhaltigkeit des Projektes wird garantiert, indem 6 Monate und 3 Jahre nach Projektende die Nutzung und Bewirtschaftung des Gartenraums durch Experten der KTI (Kommission für Technik und Innovation, Institution des

Natur verstehen – bewahren – lebendig gestalten

- „Ruhe“: In einem von Holzstelen umschlossenen Gartenhof wird die Gestaltssprache mit Kies, Trittplatten, hochstämmigen Bäumen und einzelnen Felsen auf ein Minimum reduziert.
- „Weite“: Eine erhöhte Sitzfläche wird umgeben von einer ruhigen Stauden- und Gräserpflanzung, die in die umgebende Rasenfläche ausläuft.
- „Geruch/Geschmack“: Ein Bereich mit verschiedenen Heil- und Würzkräutern lädt ein zum Fühlen, Riechen und Schmecken.
- „Farben“: Eine streifenförmige, diagonal zum hindurchführenden Weg angelegte Pflanzung aus Stauden und Blütensträuchern zeigt in den wechselnden Jahreszeiten ein unterschiedliches Farbenspektrum.

Der Garten wurde in enger Abstimmung mit der Krankenhausleitung entworfen und wird in der Zeit nach der Landesgartenschau vom Krankenhaus unterhalten.

Stilmittel der winterlichen Gartengestaltung

Der Winter im Garten bedeutet für das Pflanzenleben enorme Veränderungen. Da heißt es, sich von dem bisher vertrauten Bild der Vegetationszeit zu verabschieden und die neue Gartenoptik erkennen und sehen zu lernen.



Der Referentin Gisela Keil, Autorin und Journalistin, gelang es, an Hand beeindruckender Bilder die Faszination des Winters deutlich hervorzuheben.

Die Teilnehmer erlebten den Winter als vielseitiges und uneinheitliches Phänomen, sie entdeckten die neue Gartenoptik im Winter am Beispiel von wichtigen Aspekten wie zum Beispiel: Verstärkte Hell-Dunkel-Kontraste – Plastizität durch Konturierung – Ornamentale Grafik (Spiel mit Flächen und Formen) etc. Zum Repertoire der Stilmittel in der winterlichen Gartengestaltung gehören lt. Gisela Keil nachstehende Elemente:

- Immergrüne und sommergrüne Gehölze
- Stauden mit Winterqualitäten

- Gräser mit Winteraspekten
- Bauliche Elemente
- Winterfeste Accessoires und Blickfänge

Unter Berücksichtigung der Gestaltungsprinzipien, wie Rahmen – Interne Strukturierung und Unterteilung – Inszenierung von Blickfängen und nicht zuletzt den farbigen Akzenten dürfte dem Garten auch im Winter ein attraktives Aussehen verliehen werden. Abschließend machte die Autorin auf ihre u. a. erschienenen Bücher wie „Gärten im Winter“, „Garten-Glück“ und „Die Kunst der Beete“ aufmerksam.

Start zum 1. Lehrgang „Umweltberater/in Freizeitgarten (GA)“

Der Qualifizierungslehrgang der Gartenakademie vermittelt für kommunale Bedienstete im öffentlichen Grün und im Umweltbereich als auch ergänzend zur Fachwarte-/Fachberaterausbildung aktuelles und problembezogenes Fachwissen zum Thema Umweltschutz im Freizeitgarten. Außerdem wendet sich die Gartenakademie an alle Personen, die eine beratende und begleitende Funktion im Freizeitgartenbereich innehaben und/oder sich für diesen Themenbereich interessieren und dieses Wissen weiter vermitteln wollen.

Mit dem Qualifizierungslehrgang "Umweltberater/in Freizeitgarten" können Interessierte ihr Fachwissen im Bereich Umweltschutz im Freizeitgarten um aktuelle Themenschwerpunkte wie Pflanzenschutz, Radioaktivität, Klimaveränderung, Alternative Energiegewinnung, Gentechnik, Ökobilanzierung uvm. ergänzen und erweitern. Ein weiterer Schwerpunkt der Fortbildung wendet sich dem Thema Öffentlichkeitsarbeit zu und zeigt Wege auf, Umweltschutzthemen an die Zielgruppe der Freizeitgärtner/innen heran zu tragen und sie für einen naturnahen Freizeitgarten zu begeistern.

Der Lehrgang findet an drei Wochenenden von Freitagabend bis Samstagmittag jeweils in vier verschiedenen Regionen Baden-Württembergs statt. Die Teilnahme bescheinigt ein abschließendes Zertifikat "Umweltberater/in Freizeitgarten (GA)", welches in den kommenden Jahren zur Teilnahme am Bundesprojekt Mobiles Umweltberatungszentrum für den naturnahen Freizeitgartenbau berechtigt. Der erste Qualifizierungslehrgang beginnt am Fr/Sa, 04./05.03.2005 in Heidelberg und wird am 18./19.03 und 08./09.04.2005 fortgesetzt. Beginn jeweils freitags 16:30 Uhr und samstags 9:00 Uhr. Die Kosten betragen 120 € für Mitglieder 80 €. Weitere Lehrgänge in anderen Regionen von Baden-Württemberg folgen Ende 2005 bzw. Anfang 2006. Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Impressum: Annegret Posselt, Jeanette Schweikert